

## 2. Fachforum zum Strategiepapier „Aktiv älter werden im Regionalverband Saarbrücken“

# Kurzdokumentation

06.06.2023 im VHS-Zentrum Saarbrücken

## Hintergrund

Das 2. Fachforum zum Strategiepapier „Aktiv älter werden im Regionalverband Saarbrücken“ fand am 06.06.2023 im VHS-Zentrum am Saarbrücker Schloss statt. Ziel war es die Ergebnisse des 1. Fachforum zu vertiefen und über den Theorie-Praxis-Transfer zu diskutieren.

Die Veranstaltung wurde von Frau Lisa Wagner (Kordinatorin für den Aufbau gesundheitsfördernder Strukturen im Regionalverband Saarbrücken) durchgeführt. Unterstützt wurde sie durch Herrn Bernhard Burger (Prozessberatung im Rahmen des Aufbaus gesundheitsfördernder Strukturen im Regionalverband Saarbrücken), der als Moderator durch die Veranstaltung führte.

Nach einem Rückblick auf die vergangene Veranstaltung und einem Impuls-Vortrag durch die Gesundheitskordinatorin wurden in Workshops vier Good-Practice-Beispiele gelingender gesundheitsfördernder Seniorenarbeit vorgestellt.

Die Teilnehmenden aus den verschiedenen Fachbereichen Gesundheit, Soziales, Bildung, Kultur aber auch der Vereinsarbeit und Politik haben sich anhand von Leitfragen in den Workshops genauer mit den vorgestellten Projekten beschäftigt.

## Projekte und Workshops

Die Teilnehmenden des Fachforums konnten sich bei der Anmeldung für einen der beiden angebotenen Workshops entscheiden.

Im Workshop „**Selbstbestimmung und gesellschaftliche Teilhabe im Alter**“ (Moderation: Bernd Burger) wurden die folgenden Projekte vorgestellt:

- **Digital.Vital – Das Portal für Ernährung, Gesundheit und Lebensfreude im Alter**  
Heike Schweers, Seniorenbüro der Stadt Püttlingen

Die Stadt Püttlingen entwickelte unter Federführung des Amtes Hüttener Berge (Schleswig-Holstein) mit Fördermitteln des Bundesministeriums für Ernährung und Landwirtschaft (BMEL) im Rahmen von IN FORM, Deutschlands Initiative für gesunde Ernährung und mehr Bewegung das Seniorenportal Digital.Vital. Dort werden verschiedenste digitale Informations- und Serviceangebote zur Unterstützung eines selbstbestimmten, gesunden und abwechslungsreichen Lebens älterer Menschen konzipiert, entwickelt und gebündelt. Weitere Informationen unter: <https://www.digitalvital.eu/stadt-puettingen> und <https://www.puettingen.de/leben-wohnen/seniorenbuero>

- **„Unabhängig im Alter – Lebensfreude ohne Suchtprobleme“**  
Birgit Altmeier, Caritasverband für Saarbrücken und Umgebung e.V.

Das Angebot „Unabhängig im Alter – Lebensqualität erhalten“ richtet sich in erster Linie an Menschen über 60 Jahren, die Probleme mit Alkohol oder Medikamenten haben bzw. bereits davon abhängig sind. Es wurde eine ambulante Suchtberatung aufgebaut, die sich den altersspezifischen Themen und Bedürfnissen widmet. Dabei werden Angehörige sowie das weitere soziale, pflegerische oder ärztliche Umfeld mit eingebunden – auch im Sinne eines präventiven Ansatzes. Ziel ist es, je nach Situation den Konsum von Suchtmitteln zu reduzieren bzw. Abstinenz bei den Betroffenen zu erreichen und damit verbunden die Lebensqualität im Alter zu steigern. Das Projekt „Unabhängig im Alter – Lebensqualität erhalten“ wird finanziell gefördert durch das Ministerium für Arbeit, Soziales, Frauen und Gesundheit. Weitere Informationen unter: <https://www.caritas-saarbruecken.de/> und <https://www.dhs.de/lebenswelten/sucht-im-alter>

Des Weiteren stand der Workshop **„Gesundheits- und Bewegungsförderung in der Quartiersarbeit“** (Moderation: Lisa Wagner) zur Auswahl. Hier präsentierten sich:

- **„Gesund bleiben in Molschd“**  
Susanne Hohlfeld-Heinrich, AWO Landesverband Saar e.V.

Das Präventionsprojekt des AWO Landesverband Saarland e. V. soll ältere Menschen zu einem gesünderen Lebensstil führen und gesundheitsfördernde Strukturen im Stadtteil Malstatt aufbauen. Gefördert vom Verband der Ersatzkassen im Saarland (vdek) sollen durch verschiedene Angebote das gesundheitliche Wohlbefinden und die Mobilität der älteren Stadtteilbewohnenden verbessert werden. Durch gemeinsame Gruppenaktivitäten wirkt das Projekt auch präventiv gegen Einsamkeit. Das Projekt endet im Juni 2023. Weitere Informationen unter <https://www.awo-saarland.de/> und [www.vdek.com/LVen/SAA/fokus/Praevention/Praevention\\_AWO](http://www.vdek.com/LVen/SAA/fokus/Praevention/Praevention_AWO)

- **„Mit Freude an Bewegung den Stadtteil und die nähere Umgebung entdecken – Pedelecs & Co.“**  
Reinhard Schmid, PÄDSAK e.V.

Teilhabe ermöglichen bedeutet Mobilität zu ermöglichen. So verknüpft das Projekt der Gemeinwesenarbeit auf dem Saarbrücker Wackenbergr im Stadtteil St. Arnual Gesundheitsförderung und Teilhabe mit nachhaltiger Mobilität. Gleichzeitig sensibilisiert es Stadtteilbewohnenden für die Nutzung des Fahrrads als alternative Fortbewegungsform und unterstützt die Schaffung von Rahmenbedingungen dafür. Ziel des durch das Ministerium für Umwelt, Klima, Mobilität, Agrar und Verbraucherschutz geförderten Projektes ist es daher, einen Mangel an Mobilität abzubauen um damit die Exklusion von Menschen mit geringen finanziellen Möglichkeiten und älteren Menschen, zu verhindern und gleichzeitig deren Gesundheit zu fördern. Weitere Informationen unter: <https://www.paedsak.de/>

Gefördert mit Mitteln der gesetzlichen Krankenkassen nach § 20a SGB V.

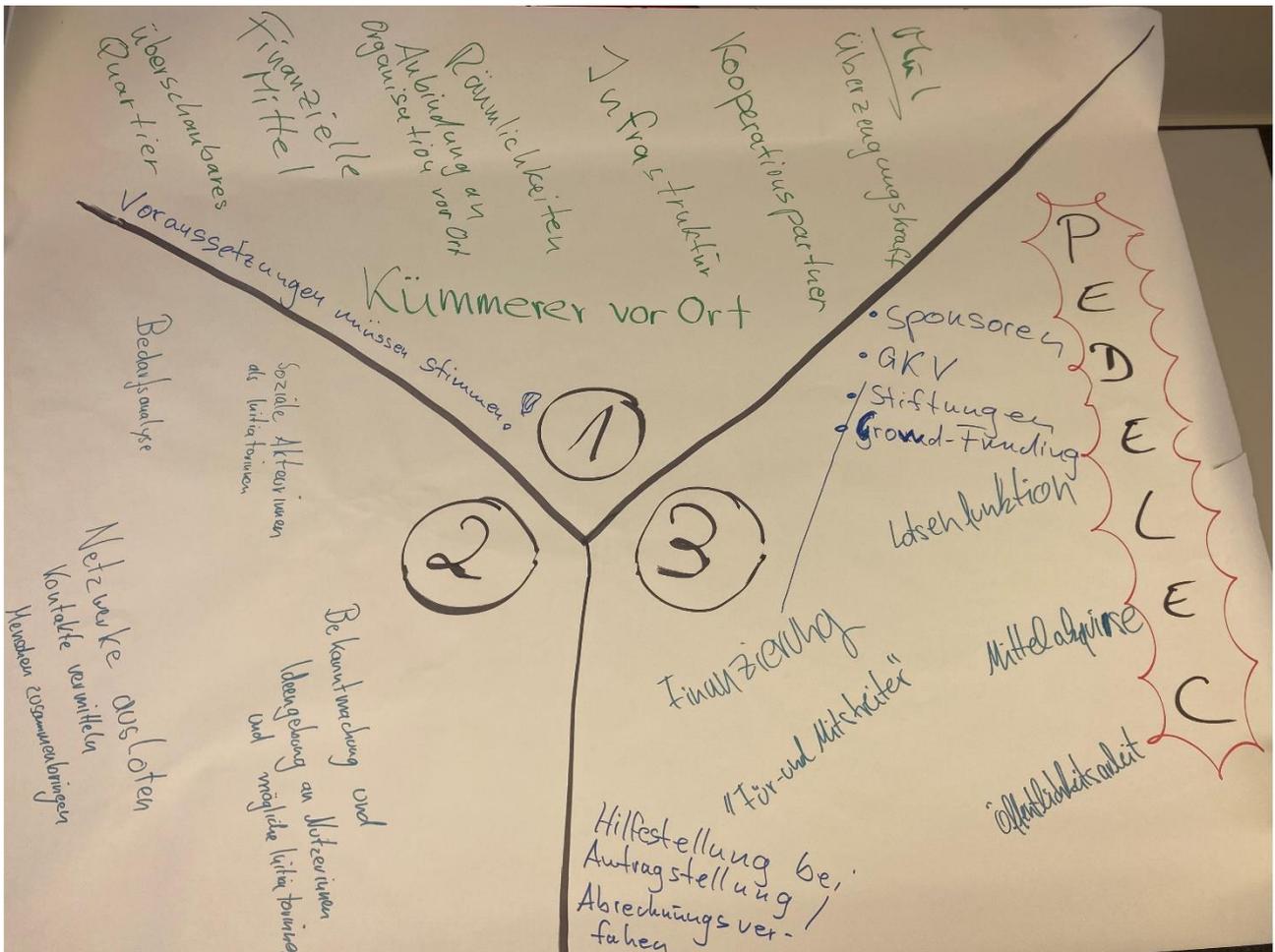


**Unabhängig im Alter – Lebensfreude ohne Suchtprobleme, Caritasverband für Saarbrücken und Umgebung e.V.**





Mit Freude an Bewegung den Stadtteil und die nähere Umgebung entdecken – Pedeles & Co., PÄDSAK e.V.



Gefördert mit Mitteln der gesetzlichen Krankenkassen nach § 20a SGB V.

## Fazit und Ausblick

Das Ziel der Workshops war, dass die Teilnehmenden sich mit den Möglichkeiten und Grenzen des Theorie-Praxis-Transfers, am Beispiel der vorgestellten „Good-Practice-Projekte“ auseinandersetzen.

Dabei wurden die 4 einzelnen Beispiele auf ihren Modellcharakter hin überprüft. Es kann insgesamt festgehalten werden, dass die Inhalte und Ziele der Projekte nicht ausschließlich auf den jeweiligen Standort ausgerichtet sind, jedoch durchaus bestimmte Rahmenbedingungen und Voraussetzungen vor Ort für eine erfolgreiche Umsetzung vorliegen müssen. Trotz der Unterschiedlichkeit der Projekte wurden dafür insbesondere folgende Aspekte genannt. Eine **Übertragbarkeit** auf die eigene oder andere Kommunen ist aus Sicht der Teilnehmenden möglich, wenn:

- es eine Projektkoordination und „Kümmerer“ vor Ort gibt,
- finanzielle Mittel vorhanden sind,
- die Zusammenarbeit mit Kooperationspartner\*innenn und Vernetzung angestrebt und gelebt wird,
- bestehende Angebote bekannt sind und Bedarfslücken gefüllt werden können/ Möglichkeit zur Ergänzung besteht,
- Zielgruppen und Sozialraum/ Quartier definiert sind,
- Erreichbarkeit/ persönliche Ansprache sowie Partizipation der Zielgruppe, z.B. über Multiplikator\*innen, gegeben ist.

Die **eigene Rolle** bei der Entwicklung und Umsetzung eines solchen oder ähnlichen Projektes wurde von den Teilnehmenden aus den verschiedenen Bereichen, in denen sie tätig sind, individuell gedeutet. Dennoch wurden ähnliche Aufgaben formuliert, die je nach Arbeitsfeld auf ihre Art und Weise wahrgenommen werden sollten:

8

- Türöffner sein,
- Ansprechpartner\*in vor Ort für die Bürger\*innen wie auch für Fach- und Entscheidungsebene sein (vermitteln, vernetzen, kooperieren),
- Öffentlichkeitsarbeit betreiben und Informationstransfer sichern,
- Bedarf analysieren, Projekt konzipieren und Budget planen und sichern (über Förderungen, Eigenmittel, usw.).

Zuletzt stellten sich die Teilnehmenden der Frage, welche **Erwartungen** sie an die Koordinatorin für den Aufbau gesundheitsfördernder Strukturen und den Regionalverband Saarbrücken haben, damit der Theorie-Praxis-Transfer gelingt.

Dabei wurde deutlich, dass die Koordinationsstelle im Gesundheitsamt des Regionalverbandes Saarbrücken mit ihrer Zuständigkeit für den gesamten „Landkreis“ aus Sicht der Teilnehmenden vor allem eine Lotsen- und beratende Funktion erfüllen soll. Wobei zu lotsen nicht bedeutet, alle bestehenden Angebote zu kennen, sondern bei konkreten Fragen oder Bedarfen auf die richtige Ansprechperson oder Ansprechstelle hinzuweisen. Durch lokale und regionale Vernetzung können Strukturen geschaffen werden, die das Lotsen erleichtern und eine Kooperation der Projekte nachhaltig fördern. Es ist darüber hinaus festzuhalten, dass insbesondere die Unterstützung der

Gefördert mit Mitteln der gesetzlichen Krankenkassen nach § 20a SGB V.

Projekte und Maßnahmen in den Kommunen gewünscht ist. Sei es durch Hilfe bei der Projekt(-weiter) entwicklung und bei der Suche nach Fördermöglichkeiten und Mittelakquise genauso wie die Bekanntmachung und Vernetzung der einzelnen Angebote durch Öffentlichkeitsarbeit und Transparenz.

Das Fachforum bot den Teilnehmenden nicht nur die Möglichkeit andere Projekte der gesundheitsfördernden sozialen Arbeit kennenzulernen, sondern auch für sich die eigene Rolle, Aufgaben und Zuständigkeiten genauso wie Erwartungen zu formulieren. Mit den gesellschaftlichen und politischen Entwicklungen wachsen auch die Herausforderungen für die Akteure auf allen Ebenen. Daher bedarf es, so kann resümiert werden, vielleicht mehr denn je einer klaren und verständlichen Struktur und Übersicht an Angeboten, Projekten und Maßnahmen, wie auch Ansprechpersonen und Stellen. Dies ist nicht nur für die Haupt- und Ehrenamtlichen wichtig, sondern auch für die Ratsuchenden und Unterstützungsbedürftigen in den Kommunen. Insbesondere die Stellen und Interessensvertretungen vor Ort sollten für die Zielgruppen nahbar und niedrigschwellig erreichbar sein. Es zeigt sich des Weiteren, dass die Zusammen- und Netzwerkarbeit und damit einhergehend die gegenseitige Unterstützung zwischen den Kommunen mit ihren Einrichtungen, Institutionen, Vereinen und Verbänden aller Art und dem Regionalverband Saarbrücken weiter gestärkt werden sollte. Dies kann zum Beispiel durch Veranstaltungen wie die Fachforen und Arbeitskreise, aber ebenso regelmäßigen persönlichen, direkten Kontakt erfolgen. Bei der Entwicklung und Umsetzung von wirkungsvollen Projekten und Angeboten sowie einem gelingenden Theorie-Praxis-Transfer sind Hürden und Grenzen erwartbar. Daher scheint die regelmäßige Selbstreflexion sowie Offenheit und Flexibilität, insbesondere in Zeiten von schnellem Wandel und Krisen, ein probates Mittel um diesen „unaufgeregt“ zu begegnen und handlungsfähig zu bleiben. So kann gesundheitsfördernde Senioren- und Sozialarbeit dort ankommen, wo und wann sie besonders gebraucht wird.

## Danksagung

Vielen Dank an alle Teilnehmenden und Referierenden und helfenden Händen bei der Vor- und Nachbereitung sowie Durchführung der Veranstaltung.

Gefördert mit Mitteln der gesetzlichen Krankenkassen nach § 20a SGB V.

